

„Viele Schüler kennen das Wahlrecht in Bremen nun

Der Bremer Pädagoge Hans-Wolfram hält es für richtig, das Wahlalter zu verringern. Über die neuen jungen Stimmberechtigten, deren Vorwissen und Interessen sprach Laura Fölmer.

WELT KOMPAKT: Sind ihre Schüler gut auf die Wahl am Sonntag vorbereitet?

HANS-WOLFRAM STEIN: Ja, aber das hat einige Zeit gedauert. Im letzten Sommer, obwohl zu dem Zeitpunkt das Wahlrecht für Jugendliche schon längst beschlossene Sache war, hat keiner in meinem Politik-Kurs davon gewusst.

Und jetzt, kurz vor der Stimmabgabe?

Viele Schulen Bremens haben sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt. Die Schüler wissen

zum Teil besser als ihre Eltern bescheid über das neue, komplizierte Wahlrecht in Bremen. Sie sind es,



HANS-WOLFRAM STEIN

ENGAGIERTER PÄDAGOGE

Der 61-jährige **Hans-Wolfram Stein** ist Lehrer in einer Gesamtschule in Bremen. Als Regionalberater des Förderprogramms „Demokratisch Handeln“ für Jugend und Schule engagiert er sich besonders für die politische Bildung von Kin-

dern und Jugendlichen. In seinem Unterricht bereitet er seine Schüler aktiv auf die Wahl in Bremen vor. Außerdem engagierte er sich für die „**Juniorwahl**“, bei der auch Jugendliche unter 16 das Wahlprozedere kennenlernen können

die mit Projekten an die Öffentlichkeit gegangen sind und über die Wahl informiert haben.

Was halten ihre Schüler von der Wahl?

Die erste Reaktion auf den 24-Seiten-Stimmzettel war: Was haben die da

oben denn schon wieder verzapft? Das Prozedere ist auf den ersten Blick sehr kompliziert. Aber nach einer Beschäftigung mit dem Wahlrecht ist für sie das Problem gelöst.

Sind Jugendliche unter 18 überhaupt schon politisch interessiert?

besser als ihre Eltern“

Ja, denn sie sind in der Lage, zentrale Probleme der Gesellschaft mit ihrer eigenen Lebenswelt in Zusammenhang zu bringen. Für sie ist es beispielsweise wesentlich relevanter, ob es im Jahr 2050 noch Atomkraftwerke gibt. Ein Schüler fragte mich, warum er als Anfänger eine teure Haftpflichtversicherung für sein Auto zahlen muss. Und Atomkraftwerke, die viel gefährlicher seien, müssten sich nicht teuer versichern. Auch Fragen über ihre Zukunft beschäftigen sie: Was kann man gegen die Lehrstellenknappheit tun? Sie haben Politiker mit diesen Fragen konfrontiert und

sich nicht damit beschwichtigen lassen, dass man diese Probleme aussitzen könne.

In Österreich dürfen Minderjährige bereits an den nationalen Wahlen teilnehmen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Jugendliche dort die Tendenz haben, Protestparteien zu wählen. Zunächst ist klar, dass ein Jugendlicher anders wählt, als ein Rentner. Und ein junger Mensch ohne Ausbildungsplatz hat auch das Recht auf Protest. In Österreich hat es stark an der politischen Bildung gemangelt, und so gab es Wasser auf die Mühlen der Recht-

populisten. Aber nicht stärker als beim Durchschnitt der Wähler. Allerdings sollte der Vergleichsmaßstab eher das Wahlverhalten der Erstwähler, also der 18 bis 21-Jährigen sein. Da gibt es in der Regel weniger Unterschiede.

Laut einer Studie der Universität Hohenheim, auf die sich viele Kritiker beziehen, gibt es aber einen deutlichen Unterschied im politischen Wissen. Stimmt, aber wenn man sich auf das politische Fachwissen konzentriert, ist das kein Wunder. Natürlich wissen Jugendliche, die zwei bis drei Jahre länger Politik-Unter-

richt genossen haben, eher, was Föderalismus oder das Subsidiaritätsprinzip sind. Sicherlich ist es wünschenswert, dass auch Jüngere wissen, was das ist. Aber man kann vor allem mit diesen Wissensfragen keine Bewertung abgeben, ob jemand reif genug ist zu wählen oder nicht. Fragen Sie da mal Rentner!

Ab wann ist ein junger Mensch reif für die Urne? Kritiker argumentieren, dass die politische Bildung bei jungen Menschen fehlt. Aber wenn wir, besonders die Schulen, das verändern, gibt es wenige Argumente

gegen ein Wahlrecht ab 16. Denn mit 16 kann man sich eine angemessene Meinung über die Politik bilden.

Müssen die Parteien nun ihre Wahlkampfstrategien ändern? Ich denke schon. Die Parteien können bei Jungwählern nur mit Themen punkten, die sie interessieren. Da kommt man mit dem Thema „Rente“ nicht besonders weit, sondern man muss Dinge fokussieren, die die Zukunft der Jugend betreffen. Und auch passende Kandidaten aufstellen, mit denen sie sich identifizieren können.